

Schlüsselbegriffe zur Person aus dem Text:

„Mit seinem Gesicht vor Augen war ich eingeschlafen, diesem schönen Gesicht, das mich nicht mehr loslässt...“ (S. 109 Z 9-10)

Ort und Zeit: Nathans und Leas Haus

Gegenwartshandlung (Vordergrundhandlung):

In diesem Kapitel geht es um einen Traum von Recha. Sie träumt darin von schönen Vögeln, silbernen Gazellen, und einem Kamelkalb in einer Wüste. Alle diese Tiere erscheinen am Anfang als vertraut und freundlich. Doch als Recha sich ihnen nähert laufen sie alles weg. Gegen Ende des Traumes wird ein Tempelritter erwähnt, der auf einem großen Stein steht mit einem großen weißen Gewand. Er zeigt seine starken Hände. Doch als Recha auf ihn zugeht, läuft dieser auch weg. Als Recha aufwacht, ist ihr Mund so trocken, als käme sie wirklich aus einer Wüste. Danach geht sie in die Küche und hört dort die Stimmen von Daja und Zipora. Sie unterhalten sich über das Abendessen und sie diskutieren, was es zu essen geben soll. Zipora brät einige Zeit später Zwiebeln an und es entsteht ein fettiger Geruch. Recha ist diesem Geruch unangenehm und sie geht auf ihr Zimmer, um dort alleine zu sein. Sie muss immer wieder an ihren Retter denken, den Tempelritter. Recha betrachtet sich in ihrem Spiegel, den sie von Nathan geschenkt bekommen hat. Recha legt sich eine ihrer schönsten und wertvollsten Ketten um den Hals. Als sie von Daja dabei gesehen wird, sagt sie zu ihr, sie gehe zu Lea und wolle dabei gut aussehen und ihren Vater nicht bloßstellen. Recha macht sich auf den Weg und streift durch die Gassen, wo sie Kutschen und anderen Gefährten ausweichen muss. Sie lässt alles an sich vorbei schweifen und hält ihren Blick gerade in Richtung der Gasse. Sie kommt bei Lea an, begrüßt voller Freude die kleine Dallila. Lea ist heilfroh, dass Recha bei dem Brand nichts mehr passiert ist und bricht deswegen in Tränen aus. Danach bringt eine Dienerin ihnen ein Tablett mit Dattelwasser und Sesamgebäck. Die beiden unterhalten sich eine Weile über ihre fröhliche und glückliche Kindheit. Wie sie mit ihren alten Freundinnen immer durch die Felder gestreift sind, wie sie die Krähen danach befragt haben, wie viele Kinder sie bekommen werden und wie sie bei den Bauern frisches Brot und klebrige Datteln gegessen haben.

Nach einem ausgiebigen Gespräch der beiden will sich Recha verabschieden, doch auf einmal hat sie das Gefühl, als hätte sich ihre Freundin auch in einer Dunstwolke aufgelöst wie der Vogel, die Gazelle und das Kamelkalb.

Sie nimmt Dallila noch einmal in die Hand und schaukelt sie auf ihren Beinen, solange bis diese kreischende Glücksgeräusche ausstößt.

Nach dem Besuch will Recha nur noch nach Hause zu allen Anderen. Deshalb rennt sie die Gassen entlang, um so schnell, wie es nur möglich ist, zu Hause zu sein.

Rückblick (Rückwendung) in die Vergangenheit:

Erinnerungen an die gemeinsame Jugend, ihr Spiel, beim Krähen der Hähne ihre zukünftigen Kinder zu bestimmen oder ihr Gang während der Winterzeit ins Kidrontal.

übergeordnetes Thema: zerrüttete Gefühlswelt, glückliche Jugendzeit

Lea zu Recha: „Wir hatten ein schönes Leben... Schade, dass man Glück immer erst im Nachhinein erkennt.“